

In die Selbstständigkeit gerettet

Kfz-Werkstatt Kelke ist trotz Krise erfolgreich / Gründerstory Teil 6

Von Burkhard Keeve

OBERHAVEL • Vor etwas mehr als vier Jahren sah die Welt von Herbert Kelke trübe aus. Jetzt riecht sie nach Kaffee, Getriebeöl und Zigaretten. Seine beiden Mitarbeiter tragen Blaumänner, haben einen kräftigen Händedruck und lieben schwere, große Motoren. Genauso wie ihr Meister.

Der Lkw-Schlosser Kelke hat sich aus der Arbeitslosigkeit heraus selbstständig gemacht. Genau am 1. Oktober 2005 eröffnete er seine Nutzfahrzeugwerkstatt in Hennigsdorf. Mittlerweile zählt Kelke zu den erfolgreichen Gründerstorys in Oberhavel: ohne abzuheben, ohne Millionen gescheffelt zu haben. „Es reicht, ich bin zufrieden.“ Klar, die Umsätze steigen. 20 Prozent pro Jahr. Auch jetzt - in der Krise oder gerade in der Krise. Die Fuhrunternehmen schieben ihre notwendigen Investitionen jetzt lieber auf, kaufen keine neuen Lkw, sondern lassen ihre Fahrzeuge reparieren und reparieren und reparieren. Viel Arbeit für den Hennigsdorfer Kleinbetrieb.

Herbert Kelke denkt darüber nach, seine Werkstatt um „eine Strecke“ zu erweitern. Eine Reparaturstrecke hat er jetzt in Hennigsdorf. Da wird es schnell eng und „man muss ganz schön rangieren“, so Kelke. Vielleicht stellt er sogar noch einen Kfz-Schlosser ein. Zwei „Schrauber“ hat er schon.

„Mehr als eineinhalb Jahre habe ich allein geschraubt, täglich 12 bis 15 Stunden“, erinnert sich Kelke. Dann ging es nicht mehr und er stellte den ersten Angestellten ein, 2007 unterschrieb der zweite Kfz-Schlosser seinen Arbeitsvertrag bei ihm.

Seine Frau sieht ihn jetzt vielleicht früher, aber einen gemeinsamen Urlaub haben sie in den vergangenen vier Jahren nicht gemacht. Kelke: „Ich habe durchgearbeitet, höchstens mal einen Tag frei gehabt.“ Seine Frau war überhaupt dagegen. Sie hat nicht geglaubt, dass es klappt und sich das Risiko letztlich rentiert. Immerhin hat Kelke zum Existenzstart einen Kredit in Höhe von 36 000 Euro aufgenommen.

18 Monate war der gelernte DDR-Schlossermeister vor 2005 arbeitslos. In Berlin hat er nach '89 für verschiedene Firmen gearbeitet, dann ging seinem letzten Arbeitgeber die Luft aus und er musste gehen. Was folgte waren etliche Bewerbungen und der ungerechte Stempel: „Zu alt.“ Der Frust saß tief und verschärfte sich so sehr, dass der arbeitslose Kelke nur noch abends einkaufen ging.

Vormittags war er manchmal angesprochen worden, ob er schon einen neuen Job habe. Für ihn unerträglich. Beinahe wäre der Bodenständige aus dem Gleichschritt gekommen. Er wollte wieder morgens mit seiner Tasche unter Arm aus dem Haus gehen und nach dem Tagwerk abends wiederkommen.

Seine Rettung war der Lotsendienst der Wirtschaftsförderung Oberhavel (Winto), der Existenzgründer in die Selbstständigkeit begleitet. Heute ist der 52-Jährige stolz, dass das gemeinsam erarbeitete Geschäftskonzept inklusive der Zahlen „annähernd aufgegangen ist“ - und aufgeht. Dabei kommt sein kleiner Betrieb an der Hennigsdorfer Fabrikstraße 8 komplett ohne Werbung aus. Internet - Fehlanzeige. Kelke hat 80 Prozent seiner Kunden (Speditionen) im Berliner Raum. Dort hat er früher gearbeitet. Sein Vorteil: Schnelligkeit: „Ich habe gute Lieferanten.“ Zeit ist Geld, die Lkw müssen rollen. Ersatzteile seien innerhalb von zwei Stunden da. Aber nicht nur seine Lieferanten müssen sich bewegen - „wir auch.“ Daher hat er sich einen Werkstattwagen angeschafft. Zum Leidwesen seiner Frau, denn Laster können auch am Wochenende verrecken.

Info:

Harald Kelke

Tel. (0 33 02) 49 97 94

www.winto-gmbh.de

BU: Sie mögen schwere Motoren: Lkw-Meister Herbert Kelke (Mitte) und seine beiden Schlosser Alexander Blank (rechts) und Thomas Ruhle. Foto: Keeve